

Ltd. KVD Allroggen wies zunächst auf den Zusammenhang mit dem Thema „Sozialberichte“ hin und erklärte, es bestehe seit Jahren eine gute und verlässliche Zusammenarbeit zwischen dem Rhein-Sieg-Kreis und den beiden Trägern der Suchtberatungsstellen, der Diakonie und der Caritas. Die gemeinsame Arbeit habe sich positiv entwickelt und zeige gute Ergebnisse.

Herr Pöplau, als Leiter der Suchtkrankenhilfe des Caritasverbandes, und Herr Wolf, als Leiter der Suchtkrankenhilfe des Diakonischen Werkes, informierten im Anschluss über ihre Arbeit in der Suchthilfe anhand einer Power-Point-Präsentation.

Herr Pöplau wies einleitend auf die enge Kooperation zwischen Diakonie und Caritas im Bereich der Suchtberatung hin und erklärte, dass hier eine Leistungsvereinbarung mit dem Rhein-Sieg-Kreis Grundlage für die Arbeit der Caritas und Diakonie sei. Diese umfasse Ziele der Suchtberatung, Inhalte und Umfang der Arbeit, eine Vergütungsvereinbarung und ein jährliches Prüfverfahren. Linksrheinisch werde der Bedarf allein durch die Caritas abgedeckt, rechtsrheinisch seien Caritas und Diakonie gemeinsam vertreten. Die Zuständigkeitsbereiche seien dabei nicht starr begrenzt, sondern würden in Absprache mit dem Rhein-Sieg-Kreis in fließenden Grenzen gestaltet. Es gebe auch einen regen Austausch mit dem Kreisgesundheitsamt beispielsweise über regelmäßige Qualitätsgespräche und die Prüfberichte. Darüber hinaus nähmen die Suchtberatungsstellen an dem Arbeitskreis „Sucht“ teil. Das Leistungsspektrum der Suchtberatungsstellen reiche von den begleitenden und versorgenden Hilfen bis hin zu Ausstiegshilfen. Bei den begleitenden und versorgenden Hilfen stünde vor allem die Schaffung einer ausreichenden Lebensgrundlage, wie die Aufrechterhaltung von Wohnraum, im Vordergrund. Die Ausstiegshilfen umfassten beispielsweise die Vermittlung in Entgiftungen und Reha-Behandlungen. Zudem würde eine Reihe von Selbsthilfegruppen die weitere nachgehende Betreuung von Betroffenen übernehmen.

Herr Wolf ergänzte die Ausführungen seines Vorredners und berichtete im Einzelnen über die Angebote der Suchthilfe im Rhein-Sieg-Kreis. Ausgehend von der Gründung der sieben Standorte der Suchtberatungsstellen habe man das Angebot auch auf Substitutionsarbeit und Kontaktstellenarbeit erweitert. Kontaktstellen gebe es in Bornheim und Troisdorf, Substitution werde im ganzen Kreisgebiet angeboten. Betroffene fänden zudem in der Kontaktstelle Troisdorf einen Drogenkonsumraum inklusive medizinischer Versorgung. Die Fachstelle Suchtprävention kümmere sich, beispielsweise durch Aufklärungsaktionen in Schulen, um die Vermeidung von Suchtverhalten bzw. Drogenkonsum. Im betreuten Wohnen finde die psychosoziale Betreuung der Betroffenen in ihrem Wohnumfeld statt. Darüber hinaus gebe es noch spezielle Angebote, wie Nichtraucherкурse, betriebliche Suchtkrankenhilfe und Hilfe, die auf das Wiedererlangen von Führerscheinen bei Führerscheinentzug vorbereite etc. Das umfangreiche Angebot richte sich darauf, Betroffene in das Suchthilfesystem zu integrieren und ihnen möglichst schnell Hilfen zukommen zu lassen. Parallel zur Förderung durch den Rhein-Sieg-Kreis werde die Suchtprävention von privaten Trägern und das betreute Wohnen vom Landschaftsverband Rheinland unterstützt.

Im Anschluss beantworteten Herr Wolf und Herr Pöplau die Fragen der Ausschussmitglieder. Abg. Eichner interessierte sich für die Ausgestaltung der Substitutionsbehandlungen und für die betriebliche Suchtkrankenhilfe. Herr Wolf und

Herr Pöplau erklärten daraufhin, dass zuerst ein Hausarzt ein Ersatzmedikament verordne. Die gesetzlich vorgeschriebene psychosoziale Begleitbetreuung werde anschließend von Diakonie oder Caritas übernommen. Zwischen Suchtberatung und einer Reihe von Ärzten gebe es in Bezug auf das zu Grunde liegende Behandlungskonzept einen Kooperationsvertrag. Derzeit seien es rund 220 Substituierte im Rhein-Sieg-Kreis. Im Rahmen der betrieblichen Suchtkrankenhilfe würden Seminare für Mitarbeiter von Betrieben angeboten, die den richtigen Umgang mit Personen mit Suchterkrankungen aufzeige. Ein solches Seminar sei unter anderen auch in der Kreisverwaltung durchgeführt worden.

Auf die Frage von Abg. Kunert nach der Erfolgs- bzw. Rückfallquote in der Suchthilfe und nach Informationsquellen über neuartige Drogen auf dem Markt, erläuterte Herr Wolf, dass Erfolg nicht daran gemessen werden könne, was nach Abschluss der Hilfen passiere, das erfahre man im Zweifel nicht. Wichtig sei vielmehr, dass man möglichst viele Menschen mit den Hilfen erreichen könne und diese im Falle eines Rückfalles die Suchtberatung erneut aufsuchten. Bezüglich neuer Formen von Drogen verfolge man Publikationen und besuche Fortbildungsmaßnahmen. Die Form der Suchtmittel allein ist jedoch nicht ausschlaggebend für die angebotenen Hilfen.

SkB Bruch sprach die Problematik an, dass zuwenig Ärzte im linksrheinischen Gebiet bereit seien, an der Drogensubstitution mitzuarbeiten. Er erkundigte sich danach, was die Verwaltung gegen diesen Missstand unternehmen werde. KMD Dr. Ehrich wies darauf hin, dass der Sicherstellungsauftrag für die Drogensubstitution bei der Kassenärztlichen Vereinigung liege. Dennoch seien bereits Gespräche zwischen Gesundheitsamt und dem Vorsitzenden der Krankenversicherung geplant, um gemeinsam eine Lösung für den linksrheinischen Bereich zu finden. Daneben werde dies auch in der Gesundheitskonferenz und in Arbeitskreisen thematisiert. Im rechtsrheinischen Gebiet sei die gleiche Problematik mit Geduld und Beharrlichkeit bereits erfolgreich beseitigt worden.

Auf Bitten des Abg. Döhl sagte Ltd. KVD Allroggen zu, das Leitbild der Diakonie Suchthilfe der Niederschrift beizufügen.

Abg. Neuber interessierte sich anlässlich eines aktuellen Radioberichtes für die Zusammenarbeit der Suchthilfe mit den Schulen im Rahmen der Präventionsarbeit. Herr Wolf berichtete von einem stärkeren Interesse der Schulen an der Präventionsarbeit, als mit den zwei verfügbaren Mitarbeitern abgedeckt werden könne. Er vermutete, dass Schulen, die kein Interesse zeigten, für solche Maßnahmen nicht genügend Mittel zur Verfügung hätten. Insgesamt könne die Zusammenarbeit aber als sehr positiv betrachtet werden.

Anmerkung: Das Leitbild der Diakonie Suchthilfe kann auf der Internetseite des Rhein-Sieg-Kreises im Kreistagsinformationssystem aufgerufen werden.